

Cabinet Nightflight – Das Musikmagazin September 2001

Dziuks Küche
hauptsache Wind
Ulftone/Edel

"Keine Lust, keinen Bock, keinen Nerv, keine Zeit und das laut, wie sie hier nun mal so sind & was macht man hier so übertags im Büro, jaja: Hauptsache Wind". Okay, Danny Dziuk wurde bisher (fast) nur im Zusammenhang mit Stoppok genannt, obwohl er bereits mit seinem Solo-Debüt "Vom Tisch" jedes eventuelle Herbeizitieren von Förderern, Inspiratoren und Parallelitäten 'vom Tisch' fegte. Auf eben diesem Album, welches als 'die beste Stoppok-Platte' seit Jahren galt, gab der Sänger, Musiker, Philosoph, Dichter und Archetyp die ganze Palette seines Könnens preis und macht auch vor epischen Ausschreitungen (ein Song wie "Wie lang, wie lang" ging dann schon mal knapp fünfzehn Minuten) nicht halt. David Lindley nannte ihn den deutschen Randy Newman, Jerry Joseph sieht in ihm die neue Inkarnation von Warren Zevon. Und Danny Dziuk braucht sich wirklich nicht hinter solchen Größen zu verstecken, schon gar nicht mit seinem "Hauptsache Wind" titulierten zweiten Werk. Musikalisch sowie thematisch ist auch der "Vom Tisch"-Nachfolger vielschichtig und für einen Muzak-Konsumenten kaum faßbar. Ob gesellschaftskritisch ("Hauptsache Wind"), ironisch ("Zu Alt"), nachdenklich ("Flachland") oder schön schräg philosophisch ("Mein esoterischer Papagei", mit ganzen achteinhalb Minuten der Longtrack des Albums), Danny Dziuk fackelt nicht lange und bringt die ihn bewegenden Themen auf den Punkt, wobei er dabei textlichen Beistand von Ralf Rothmann sowie Wiglaf Droste erhielt. Dziuks Küche frequentiert nicht den Zeitgeist und die 'gutbürgerliche Küche' wird hier schon gar nicht gekocht. "Hauptsache Wind" das sind fünfzehn (!) Songs unterschiedlicher Couleur und Anspruch und eine Spiellänge von siebzig Minuten ist für ein zwischen Großstadt-Blues und Liedermacher-Rock pendelndes Album mehr als enorm. "In der schönen neuen Mitte, wo jetzt alle – also bitte – eigentlich eh schon immer warn, ganz egal wes Geistes Kind, von Anarcho-Pop-Figuren zum Olymp der Agenturen, überall: Hauptsache Wind".

Carsten Agthe